Aus der digitalen Edition «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften» (busoni-nachlass.org), ID: D0102129, Stand: 2024-09-03

Brief von Jella Oppenheimer an Ferruccio Busoni (Baden, 15. November 1914)

Baden den 15.11.1914

Lieber, verehrter Freund,
Ich war glücklich durch Fräulein Krana zu hören, dass Sie alle gesund sind und nicht nach Amerika fahren. Damit ist mir ein Stein vom Herzen gefallen; die Seefahrt hätte mich jetzt sehr geängstigt. Gerne hätte ich noch sehr viel mehr von Ihnen gewusst und hoffe mein Herzenswunsch wird bald durch
Sie selbst erfüllt, liebster Freund. Wie gerne säße ich auch in der bekannten, gemütlichen Ecke in Ihrem Wohnzimmer um zu plaudern; so viel Gutes aber kann und darf man sich jetzt kaum gönnen. Meine Freunde hier sind auch wenig sichtbar und findet man sich zusammen, so kommen allerlei Kriegspsychosen zum Vorschein und bringen Gegensätze, die wohl nur in den überreizten Nerven
lihre Ursache haben. Der Umgang mit den einfachen Menschen aus dem Volk ist mir hier augenblicklich der liebste und ich pflege diesen Verkehr lu in einem kleinen Spital, das ich in Baden in einem Stiftungshaus meines Groß vaters installiert habe. Wir haben circa vierzig Kranke, deren Geduld und Dank barkeit wahrhaft rührend ist. Alle Nationalitäten sind vertreten
und vertragen sich brüderlich. Es sind vielfach große Kinder, die nach allen Leiden und Gefahren, trotz aller Sehnungen den Moment dankbar genießen; mich macht es glücklich für sie zu sorgen und etwas zu ihrem Behagen, ihrer Erholung beizutragen. Morgen rufen mich allerlei Pflichten für eine Woche nach Wien und Ihre lieben Nachrichten, bester Freund, erreichen mich jederzeit, wenn Sie an meine Stadtwohnung adressieren. Wie verleben Sie Ihre Tage? Können Sie sich
losringen und arbeiten? Ich wünsche es Ihnen aus tiefster Seele und muss zugleich bekennen, dass ich gänzlich unfähig bin, etwas geistig aufzunehmen. Ich kann weder lesen noch Musik hören und komme mit meinem inneren Menschen nur halbwegs zurecht, wenn ich rastlos tätig bin, wie in diesen letzten Wochen, wo es galt das Spital einzu richten, für alles zu sorgen und so weiter. Es ist das einzige Opiat, das ich augen blicklich vertrage. Meine Enkel sind
für den ganzen Winter mit ihrer Mutter in Aussee, ich fühle aber, dass ich dort nicht sein kann, ohne meine Gesundheit schwer zu schädigen und gemütskrank zu werden. Gebirgsluft im Winter ist für meine Neuralgien Gift und die vollständige Abgeschlossenheit und Untätigkeit könnte ich nicht ertragen. Gebe Gott, dass es nicht in Frage kommt und wir unser Heim hier nicht verlassen müssen. Das Stadtbild lässt d nichts vom Krieg
ahnen, ich habe die Straßen nie so belebt gesehen; auch Theater und Konzerte sind, wie ich höre, sehr besucht, meist aus verkauft. Die vielen Bedrückten, die um ihre Nächsten trauern oder stündlich bangen, verschwinden in der großen Menge, die auf der Oberfläche schwimmt. Wann wird Frieden ins Land ziehen?! All mein Sehnen und all mein heißes Verlangen drängt sich in das eine Wort, es umfasst den Segen, den ich vom Himmel erflehe!

Gott schütze Sie und Ihre Lieben,
treuer Freund, sagen Sie Ihrer lieben
Frau, Benni, Lello alles Gute von
mir.

Immer von Herzen

Ihre
Ihre Jella Oppenheimer